

„Karoline, wo ist Julius?“ fragt der Vater.

„Unten bei der Mutter,“ antwortet sie in Gedanken; denn sie hatte nicht bemerkt, daß er zum Vater hinaufgegangen war.

„Nein,“ ruft der Kleine, „bei der Mutter bin ich nicht!“

„Ach so! da steckst du wieder hier unter des Vaters Tische,“ antwortet Karoline, „komm nur hervor!“

„Nein,“ spricht Julius, „du mußt mich suchen. Du findest mich nicht.“

„Sieh, da bist du ja!“ sagt Karoline, indem sie unter den Tisch guckt. „Da bist du ja, ich habe dich gefunden.“

„Aber du hast mich nicht ordentlich gesucht,“ erwiedert Julius halb mißmutig; „und,“ setzt er erwartungsvoll hinzu, „du hast ja keinen Apfel in die Stube geworfen?“

„Ach,“ sagt Karoline, „ich hätte dir wohl gern einen hingeworfen, aber ich habe keinen! Aber wenn ich wieder einen habe, dann sag ich es dir!“

„O,“ rief Julius, „und dann verstecke ich mich, und du kannst mich nicht finden, und wenn du dann den Apfel hinrollen lässest, dann komm ich hervor, siehst du, dann weißt du es, wo ich gesteckt habe!“

Der argwöhnische Gustav.

„Vater,“ rief der kleine Gustav weinerlich, „mein Kreisel ist fort, mein schöner, bunter Kreisel! Gewiß hat ihn Fritz versteckt, oder er hat ihn verloren.“

„Woher weißt du denn, daß ihn Fritz weggenommen hat?“ fragte der Vater.

Gustav wußte es eigentlich nicht, aber er glaubte es doch. Er hatte jedoch den guten Fritz mit Unrecht im Verdacht. „Was sollte ich denn mit deinem Kreisel machen?“ sagte Fritz, „ich habe ja den meinen! Aber du denkst immer gleich Böses von andern. Sieh' nur auf dem Vorplatz nach; da hast du ja gestern mit dem Kreisel gespielt.“

Gustav suchte — Fritz half ihm. Der Kreisel fand sich unter einem Schranke. Nun that es Gustav leid, daß er seinen Bruder in unrechtem Verdacht gehabt hatte.

„Vater! meine schönen Nelken!“ kam er nach einigen Tagen schluchzend aus dem Garten — „sie sind alle niedergetreten! Das hat kein anderer Mensch gethan, als Nachbars Ernst. O der häßliche Junge, ich will ihm in meinem Leben nicht wieder gut sein! Er hat es gewiß aus Rachsucht gethan, weil ich ihm die schöne große Bandnelke nicht habe geben wollen!“

„Gustav,“ warnte der Vater, „es ist freilich betrübt, daß deine lieben Nelken verwüstet sind; allein schäme dich, daß du so übereilt Ernst die Schuld giebst! Vorgestern am Abend standen deine Nelken noch schön; gestern aber ist Ernst mit seinem Vater ganz früh schon verreist und wird erst in einigen Tagen wieder kommen.“

Der Vater sah selbst nach, und es war kein Zweifel, daß ein Tier auf das Nelkenbeet gelaufen war und auf demselben gefressen und gewühlt hatte. Ja, wie sich später fand, so war Gustav sogar selbst schuld daran; denn er hatte am vorhergehenden Tag die Gartenthüre nicht wieder zugemacht, als er aus dem Garten gegangen war. „O, ich habe ihm unrecht gethan, dem guten Ernst!“ gestand Gustav verlegen. —

Drei Wochen konnte Gustav seinen kleinen Freund Fritz, mit dem er sich sonst am liebsten unterhielt, kaum ansehen. Er spielte nicht mit ihm, wenn dieser zu ihm kam, sprach nicht mit